

Augen auf – «Kuhsignale» lesen!

Durch gewohnte Betriebsabläufe und Stallvoraussetzungen läuft man immer wieder Gefahr, den Blick für die Tiere zu verlieren. Der Betriebsblindheit und festgefahrenen Abläufen kann man nur begegnen, indem man sich bewusst Zeit für die Beobachtung seiner Tiere und für die Interpretation des Gesehenen nimmt.

jbg. Als Einzelunternehmer läuft jeder Milchviehhalter in Gefahr, bezüglich seiner täglichen Routine eine gewisse Betriebsblindheit zu entwickeln und Fehler im System zu übersehen. Es lohnt sich also, regelmässig ganz bewusst Zeit in die Betrachtung und Analyse der Milchviehhaltung und der Kühe zu investieren. Da die Tiergesundheit der entscheidendste Faktor für die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung ist, sind die Beobachtung der Tiere und die richtigen Schlussfolgerungen aus diesen ein wesentlicher Schlüssel für eine erfolgreiche Milchproduktion.

«Kuhsignale»

In den letzten Jahren wurde in diesem Zusammenhang der Begriff der «Kuhsignale», die Hinweise auf Haltungsprobleme, Managementfehler und deren Auswirkung auf Tiergesundheit und Fruchtbarkeit geben, geprägt. Fehler müssen früh genug erkannt werden, bevor sie den Betrieb Geld kosten. Wichtige Grundlage für das Funktionieren dieses Prinzips ist das Sich-Zeitnehmen für ein bewusstes Sich-Hinstellen und Beobachten. Denn: «Dass man etwas nicht weiss kann vorkommen, aber dass man etwas nicht sieht ist dumm!» (Aus «Kuhsignale» von Jan Hulsen).

Der Stall ist der zentrale Ort im Kuhleben

Der Stall ist der Mittelpunkt einer erfolgreichen Milchviehhaltung, daher sollte immer wieder kritisch hinterfragt werden, ob er (noch) den Ansprüchen der Tiere entspricht. Wichtige Punkte sind z.B. die Bodenbeschaffenheit und das Stallklima. Das Gangbild der Kühe gibt dabei wichtige Hinweise: Ausrutschende Tiere oder ein ängstlicher, breitbeiniger Gang mit

gesenktem Kopf im Laufstall zeigen einen zu glitschigen Boden an. Ausreichende Lichtverhältnisse im Stall sind Voraussetzung für ein gutes Brunstgeschehen, ebenso wie eine gute Stallbelüftung und eine «Wohlfühltemperatur», die bei Kühen zwischen -5 und $+20^{\circ}\text{C}$ liegt. Anzeichen für ein schlechtes Stallklima sind stark schnaufende Kühe, die vermehrt stehen, evt. mit erhöhten Vorderbeinen z.B. auf den Liegeboxen, um die Atmung zu erleichtern. Spinnweben an der Stalldecke und Kondenswasserbildung an den Fenstern und Dächern sind Zeichen einer schlechten Stallbelüftung.

Wie man sich bettet, so liegt man!

Kühe liegen wenn möglich 10–14 Stunden täglich. Allerdings nur, wenn der Liegekomfort stimmt, sonst bleiben sie stehen. Das belastet ihre Klauen. Können die Kühe nicht unbehindert aufstehen, reduziert dies die Wasser- und Futtermittelaufnahme und mindert die Milchleistung. Wichtig ist, dass Kurzstände der Körpergrösse der Tiere angepasst und Liegeboxen so konstruiert und eingestellt sind, dass die Tiere den grösstmöglichen Komfort beim Abliegen, während des Liegens und beim Aufstehen haben. Druckstellen, Beulen und Abschürfungen im Brustbereich oder an den Sprunggelenken zeigen eindeutig Mängel im Liegebereich an, die es dringend zu beseitigen gilt. Viele stehende Tiere in einer Herde sind nicht normal. Je nachdem welche Tiere sich nicht ablegen, können neben Mängeln im Komfort (v.a. grosse Tiere stehen) z.B. auch Rangordnungsprobleme (v.a. rangniedere Tiere/Kalbinnen stehen) die Ursache sein. Auch die Beschäftigung der Tiere, die stehen bleiben, sollte



Gesunde Kühe sind neugierig und interessiert an ihrer Umwelt. Sie haben glänzendes, sauberes Fell und einen gutgefüllten Bauch.

analysiert werden: Wo im Laufstall sind sie verteilt, werden einzelne Gänge und Liegeboxen (wegen besserem Klima?) bevorzugt. Gibt es irgendwo Gedränge oder Konflikte (z.B. an der Tränke, am Kraftfutterautomat), was für eine mangelhafte Ausstattung spricht.

Wasserversorgung

Freier Zugang zu frischem, sauberem Wasser ist wichtig und in seiner Bedeutung oft unterschätzt. Auch rangniedere Tiere müssen ihren Durst vollständig löschen können. Minimal müssen bei unseren Herdengrössen im Laufstall 3 Tränkegelegenheiten und mindestens 10cm Tränketroglänge pro Kuh vorhanden sein. Im Anbindestall ist die Durchflussgeschwindigkeit der Tränkebecken entscheidend. Ein Becken sollte mindestens 10 Liter Wasser pro Minute schöpfen – auch dann noch, wenn mehrere gleichzeitig betätigt werden.

Fressen und Futterneid

Jede Kuh muss, egal zu welcher Zeit, genügend schmackhaftes Futter guter Qualität fressen

können. Dieser eigentlich simple Grundsatz bereitet trotzdem öfters Probleme. So ist Futterneid die häufigste Konflikursache in einer Kuhherde. Eine schlechte Futterversorgung wirkt sich dementsprechend zuerst bei rangniederen Tieren aus. Sie haben eine schlechte Pansenfüllung und fallen in der Leistung ab.

Krank oder gesund

Betrachtet man seine Kühe im Einzelnen, beginnt man mit der Beurteilung des Allgemeinzustands, d.h. ob die Kuh gesund oder krank wirkt. Aufmerksame, neugierige Kühe mit lebhaftem Auge und Ohrenspiel und glänzendem, sauberem Fell sind gesund. Sie stehen gerade mit einer gleichmässigen Belastung aller vier Beine. Kranke oder nicht fitte Kühe sind träge, haben hängende Ohren und in-sich-gekehrte Augen, einen leeren Bauch und zum Teil Augen- oder Nasenausfluss. Das Fell wird schnell stumpf und das Euter schlaff, wenn die Tiere sich nicht wohl fühlen. Bei Schmerzen in den Gliedmassen gehen und/oder stehen die Tiere



Ein gut funktionierender Pansen zieht sich in 5 Minuten mindestens 8–14 Mal zusammen. Das kann man mit dem Stethoskop sehr gut hören. Ausserdem lässt sich der Füllungszustand des Pansens gut beurteilen. Die Hungergrube sollte noch erkennbar sein, ohne dass eine Hautfalte vom Hüfthöcker zum Rippenbogen zieht. Dies wäre ein Zeichen für einen schlechtgefüllten Pansen.

je nach Grad der Lahmheit mit gekrümmtem Rücken. Bauchschmerzen zeigen sich in einem aufgezogenen Bauch, gestrecktem Hals und Zähneknirschen. Sind die Tiere zu schmutzig, sind zum einen die Liegeverhältnisse (Länge Kurzstand, Liegeboxengrösse, Strohanagement bei Tiefstreuhaltung etc.) und zum anderen die Fütterung auf mögliche Durchfallursachen zu überprüfen.

Wiederkäuen, Pansen- und Kotbeurteilung

Ob die Kühe richtig fressen und ihre Verdauung stimmt, lässt sich mit einfachen Mitteln überprüfen. Nur wenn die Kuh mit mehr als 56 Kieferschlägen pro Wiederkaubissen kaut, hat sie pansen-gerechtes Futter in ausreichender Menge gefressen. Weniger Kauschläge zeigen, dass die Kuh an Pansenübersäuerung leidet.

Hauptursachen hierfür können zu viel Kraftfutter (mehr als 1,5kg) aufs Mal, zu wenig Struktur in der Ration oder eine falsche Futterreihenfolge, die nicht mit der strukturreichsten Futterkomponente beginnt. Der Füllungsgrad des Pansens gibt Informationen über die Futteraufnahme und die Geschwindigkeit, in der der Futterbrei im Pansen aufgeschlossen wird. Bei frischlaktierenden Kühen sollte die Hungergrube hinter dem letzten Rippenbogen gerade noch zu erkennen sein, allerdings ohne dass eine Hautfalte vor dem Hüfthöcker sichtbar ist. Die Haut auf der Hungergrube muss sich nach aussen wölben, sonst ist die Futteraufnahme ungenügend. Je später in der Laktation, desto weniger von der Hungergrube sollte zu sehen sein. Weitere Mittel der Funktionsüberprüfung des Pansens sind das Abhören seiner

«Dass man etwas nicht weiss kann vorkommen, aber dass man etwas nicht sieht ist dumm» – «Kuhsignale» liefern wertvolle Hinweise:

- Welches Stallklima (Licht, Luft, Temperatur) herrscht, wie sind die Bodenverhältnisse? Rutschen die Kühe?
- Legen sich die Tiere gerne auf den Liegeflächen ab und stehen sie gut wieder auf? Welche Tiere bleiben lieber stehen, wo stehen sie? Wie viele Tiere haben Druckstellen o.ä.? Wie viele Tiere sind schmutzig?
- Reichen die Tränken aus?
- Können alle Tiere zu jeder Zeit ausreichend Futter guter Qualität fressen oder herrscht Futterneid in der Herde?
- Kauen alle Kühe mit mehr als 56 Kauschlägen pro Bissen wieder?
- Wie häufig sind die Pansengeräusche mit dem Stethoskop hörbar? Wie ist die Füllung des Pansens? Ist die Hungergrube sichtbar?
- Wie gut wird das Futter verdaut? Finden sich nicht aufgeschlossene Partikel im Kot?
- Sind alle Kühe gesund, aufmerksam und haben glänzendes Fell?
- Stehen und gehen alle Kühe gleichmässig mit gerader Rückenlinie auf allen vier Beinen oder kommen Lahmheiten vor?
- Werden Abweichungen oder Mängel gefunden: Bei welcher Tiergruppe kommen sie am häufigsten vor? Kann eine Risikogruppe innerhalb der Herde ausgemacht werden? Wie lassen sich die Fehler beseitigen und Schäden aus diesen Mängeln vermeiden?

Geräusche – z.B. mit Hilfe eines Stethoskops (s. Bild) – und das Auswaschen des Kots. Im Kot sollten sich nur zerkaute und verdaute Futterfasern und keine ganzen Futterreste (z.B. Maiskörner) oder Partikel mit mehr als 2cm Länge befinden.

«Indikatortiere»

Insbesondere Risikotiere wie Erstkalbinnen, Frischlaktierende, Hochleistungskühe, neu eingestellte oder erkrankte Tiere sind

als Indikatoren für ein gutes oder schlechtes Tiermanagement ganz besonders aufmerksam zu kontrollieren. Zeigen sie Mängel z.B. in der Milchleistung, Futteraufnahme oder Fruchtbarkeit, kann man davon ausgehen, dass auch andere Herdenmitglieder nicht rund laufen, die Symptome aber (noch) nicht so ausgereift sind wie bei den empfindlicheren Risikotieren. Man muss aber bereits jetzt schnell reagieren und Fehler beseitigen bevor grösserer Schaden entsteht.



Die Kotreste, die übrigbleiben, wenn man Kot durch ein Sieb drückt, geben Aufschluss über die Pansenfunktion. Unverdaute Maiskörner und lange (> 2 cm), nicht aufgeschlossene Futterhalme – wie hier – sind Zeichen einer schlechten Pansen-tätigkeit, meist wegen Übersäuerung.